

Mit Gott für unser Volk

Markus Wüthrich / 2. Mose 32,1-6 / FEG Horw-Kriens 15. Sep 2019

Der Aufruf zum Eidgenössischen Dank, Buss- und Betttag von Regierungsrat und den Landeskirchen Luzern appelliert an unsere Verantwortung. Ein Blick in die alte Geschichte vom goldenen Kalb zeigt, wie wir Verantwortung wegschieben oder annehmen können. Wie Mose in seiner Freundschaft mit Gott verantwortungsvoll für sein eigenes Volk betet, ist beeindruckend. Mehr dazu in dieser Predigt.

Der Regierungsrat von Luzern legt uns für heute - zusammen mit den Landeskirchen - einen Aufruf ans Herz. Es ist heute der eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag vom Jahr 2019. Und der Aufruf lautet: lasst uns gemeinsam fairantwortlich sein. Komisch geschrieben - aber es macht Sinn: *ich* gebe *Antwort* und lebe *fair* in unserer Heimat - bin fair-antwort-l-ich. Der Aufruf umfasst eine A4-Seite. Aber lasst ihn mich auf meine Art ausdeutschen:

- Wir brauchen ein Gefühl der Verantwortung für unser Land und nehmen das ernst. Ich bin gefragt.
- Wir antworten auf Nöte und Herausforderungen, die unsere Schweiz berühren und machen es diese uns zur Aufgabe. Für heute bedeutet das: Gott dafür zu danken, aber auch zu bereuen und Busse zu tun. Und zu beten für unser Land.
- Wir sind als gläubige Christen ein Teil von einem grösseren Ganzen. Wir wollen fair sein, offen und unvoreingenommen. Das hat mit Wertschätzung zu tun. Die grösste Wertschätzung ist es, unsere Mitmenschen mit der Liebe Gottes zu beschenken. Die grösste Wertschätzung ist es, das, was wir selber empfangen haben, auch weiterzugeben. Das ist nichts als fair, die gute Nachricht der Freiheit bei Jesus nicht nur für uns zu behalten. Es ist nichts als fair, mit allen Möglichkeiten, die wir haben, unserem Land, unserem Ort zu dienen.

Die Schweiz braucht Gebet

Die Schweiz ist nicht Babylon. Die Schweiz ist aber auch nicht ein Gottesvolk, wie das Israel war. Aber die Schweiz ist ein Land, welches das christliche Kreuz im Wappen hat. Welches eine Landeshymne hat, in welcher Gott geehrt und das Volk zum Beten animiert wird. Welches eine Präambel in der Verfassung trägt, welche mit den markigen Worten beginnt: "IM NAMEN GOTTES DES ALLMÄCHTIGEN!" Und die Schweiz ist ein Land, in welchem die christlichen Werte noch vorhanden sind, in welchem nicht wenige Politiker und Normalos noch sagen: "Ja, die christlichen Werte sind gut." Auch wenn man mit der Bibel oder mit dem Glauben an Jesus es nicht mehr so ernst nimmt. Aber darum - logischerweise - kommen andere Werte, die auch gut tönen, und überlagern die guten christlichen Werte. Das beobachte ich in unserer Gesellschaft:

- Wir finden Wahrheit gut. Aber Toleranz ist wichtiger. Der Toleranz zuliebe verzichten wir auf Wahrheitsansprüche.
- Wir finden Treue gut. Aber gute Gefühle sind wichtiger. Den guten Gefühlen zuliebe verzichten wir auf den Kampf, einem Menschen oder einer Überzeugung treu zu bleiben.
- Wir finden Glauben etwas Gutes. Aber Ansehen bei den Menschen ist wichtiger. Dem Ansehen zuliebe verleugnen wir gerne unsere tiefsten Werte. Oder passen sie an.

- Wir finden Versprechen Halten gut. Aber persönliche Freiheit ist wichtiger. Der Freiheit zu liebe kann man sein Wort auch mal brechen.
- Wir finden Bestrafung von Kriminellen gut. Aber selbst einen Fehler zuzugeben ist nicht nötig. Der Selbstgerechtigkeit zuliebe finden wir immer einen guten Sündenbock.

Das goldene Kalb

Ich lade euch ein, dass wir uns auf eine bekannte alte, biblische Geschichte einlassen. Sie hat sich etwa vor 3500 Jahren ereignet. Und ist bekannt unter dem Titel: "Der Tanz um das goldene Kalb". Was ist geschehen? Mose führt zusammen mit seinem Bruder Aaron das riesige Volk Israel in der Wüste zum Berg Sinai. Hier schlagen sie ihr Lager auf. Dann geschieht etwas: oben auf dem Berg bilden sich Wolken, es beginnt zu donnern, zu blitzen, ja mehr: der Berg sieht aus, als ob er brennen würde. Es ist eine gewaltige Gotteserscheinung. Die Menschen hören, wie Gott mit donnernder Stimme spricht. Mose selbst steigt auf den Berg, mitten in das lodernde Feuer hinein. Er versteht, was Gott sagt. Ja, es heisst: er kann mit Gott so reden, wie einer mit seinem Freund spricht (2 Mose 33,11). Er kommt wieder runter und teilt es dem Volk mit. Unter anderem die Zehn Gebote. Er steigt wieder hinauf. Einige begleiten ihn ein Stück weit. Aber dann ist er wieder alleine oben. Tage vergehen. Wochen vergehen. Er wird erst nach 40 Tagen zurückkommen. Zu lange für die Israeliten:

1 Als Mose lange Zeit nicht vom Berg herunterkam, gingen die Leute gemeinsam zu Aaron. »Auf! Mach uns einen Gott, der uns führt!«, forderten sie ihn auf. »Wir wissen nicht, was diesem Mose zugestoßen ist, der uns aus Ägypten hierher gebracht hat.«2 Da entgegnete Aaron: »Nehmt euren Frauen, Söhnen und Töchtern ihre goldenen Ohringe ab und bringt sie zu mir.«3 Alle Israeliten kamen Aarons Aufforderung nach und brachten ihre goldenen Ohringe zu ihm.4 Aaron nahm das Gold von ihnen, schmolz es ein und verwendete es dazu, um ein Götzenbild in Form eines Kalbes anzufertigen. Da riefen die Leute: »Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägypten geführt hat!«5 Als Aaron das sah, errichtete er einen Altar vor dem Kalb und verkündete: »Morgen feiern wir hier ein Fest für den Herrn!«6 Am nächsten Morgen standen die Israeliten früh auf, um Brandopfer und Friedensopfer darzubringen. Danach setzten sie sich, um zu essen und zu trinken, und feierten ein rauschendes, ausschweifendes Fest. (2 Mose 32,1-6 nlb)

Einer fühlt sich fairantwortlich

Wer? Aaron. Er hatte von Mose noch den Auftrag bekommen, sich um wichtige Angelegenheiten im Volk zu kümmern (2 Mose 24,14). Und nun hat das Volk einen Wunsch: ein Gott zum Anfassen. Aaron fühlt sich verantwortlich, übernimmt den Lead und erfüllt ihren Wunsch. Aber wie? Er fühlt sich verantwortlich, den Wunsch des Volkes zu erfüllen. Nun, als Aaron zur Rede gestellt wird, schiebt er die Verantwortung wieder zurück und sagt: "Du weisst doch selbst, wie böse dieses Volk ist." (2 Mose 32,21) Er erzählt die Geschichte so, dass er selber möglichst gut rauskommt. Und findet den Sündenvolk beim Volk.

Anders ist Mose. Oben auf dem Berg - er sieht nicht, was unten abgeht. Aber Gott sagt es ihm: "Steig schnell hinunter! Dein Volk, das du aus Ägypten geführt hast, tut etwas Schlimmes." (2 Mose 32,7). Und dann fügt Gott einen krassen Satz an: "Ich will meinen Zorn über sie kommen lassen und sie alle vernichten. Dich will ich jedoch zu einem grossen Volk machen." (V.10) Was könnte Mose dazu sagen? "Ja, warum nicht? Ich habe ja dauernd Stress mit diesem Volk. Einmal sagen sie, sie wollten nach den Richtlinien von Gott leben. Ein paar Tage später kippen sie und wollen nach ihren spontanen Ideen leben. Grad nach dem, worauf sie Lust haben. Ich bin dabei, HERR. Lösch sie aus und ich bin bereit für deine Pläne mit mir!" Mose reagiert komplett anders. Er fleht Gott an, das Volk nicht zu vernichten. Er erinnert Gott wie ein Freund an seine Pläne mit Israel. An seine Verheissungen. Mose fühlt sich

verantwortlich für das Volk und nimmt das auch sehr, sehr ernst. Fazit? "Da tat es dem HERRN Leid und er liess das angedrohte Unheil nicht über sie kommen." (2 Mose 32,14)

Aaron schiebt die Verantwortung für sein Volk ab. Mose nimmt Verantwortung für sein Volk an. Und lasst uns Menschen wie Mose sein. Menschen, die sich verantwortlich fühlen, dort wo wir Verantwortung haben. Wir haben Verantwortung für das, was wir besitzen. Für das, was wir mieten und benutzen. Verantwortung für unsere Familie, aber auch für unseren Ort, unseren Kanton, unser Land. Unsere Verantwortung ist nicht dieselbe, wie die von einem Bundesrat oder einem Nationalrat. Aber unsere Schweizer Bundesverfassung sagt:

Art. 6 Individuelle und gesellschaftliche Verantwortung

Jede Person nimmt Verantwortung für sich selber wahr und trägt nach ihren Kräften zur Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft bei.

Als Gemeinde und als Christen wollen wir unsere Verantwortung nicht abschieben, sondern annehmen.

Einer fairantwortet die Aufgabe

Aaron übernimmt die Aufgabe. Was tut er? Er nimmt den Auftrag vom Volk an und setzt ihn um. Dazu gibt er dem Volk Anweisungen und fordert den Schmuck. Aktiv schmilzt er das Gold und fertigt ein goldenes Kalb an. Das Volk - nicht Aaron - sagt: "Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägypten geführt hat." Ich weiss nicht, ob Aaron nun in Panik gerät, ob er das, was schief läuft noch etwas gerade biegen will. Aber jetzt baut er einen Altar vor dem goldenen Kalb und sagt: "Morgen feiern wir hier ein Fest für den HERRN." Will er sagen, dass das goldene Kalb jetzt ein Abbild vom HERRN ist? Oder will er NEBEN dem selbstgemachten Götzen nun auch noch den alten guten Glauben an den HERRN am Leben erhalten? Für uns heute: die christlichen Werte wollen wir nicht vergessen, aber die neuen Werte wollen wir irgendwie auch stehen lassen...

Anders bei Mose. Das erste, was er tut ist nicht, eine Antwort ans Volk zu geben. Sondern eine Antwort an Gott zu richten. Indem er betet. Indem er fleht. Indem er Gott um Gnade für sein Volk bittet. Es ist auch unsere erste Aufgabe, zu **beten**: «Vor allem anderen fordere ich euch auf, für alle Menschen zu beten. Bittet bei Gott für sie und dankt ihm.» 1 Tim 2,1 nlb. Moses sieht seine Aufgabe nun auch darin, das Volk zu **warnen**. Er steigt vom Berg herunter und wird so richtig zornig, zerschlägt die Steintafeln mit den Zehn Geboten, zerstört das goldene Kalb. Nicht den Altar, den Aaron gebaut hat. Und er führt seine Aufgabe noch weiter: er **sammelt** die Leute aus dem Volk, die dem HERRN treu bleiben wollten. Und diese bekommen die Aufgabe, die Menschen umzubringen, die an der Verehrung vom goldenen Kalb festhielten. Ohh... diese Radikalität. Diese krasse Reinigung. Warum das? Wo ist die Gnade von Gott? Das ist für uns heute echt schwer zu verstehen. Der Grund hat mit dem Bund zu tun: das ganze Volk hat nur ein bis zwei Monate vorher hoch und heilig versprochen, den Bund mit Gott zu halten. Das erste, was dieser Bund aussagt:

"Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Du sollst ausser mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Götzenbild anfertigen von etwas, das im Himmel, auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie weder verehren noch dich vor ihnen zu Boden werfen, denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott! Ich lasse die Sünden derer, die mich hassen, nicht ungestraft (...). Denen aber, die mich lieben und meine Gebote befolgen, werde ich bis in die tausendste Generation gnädig sein." (2 Mose 20,2-6 nlb)

Dazu hat Israel damals geschlossen "Ja" gesagt. Die Schweiz ist nicht Israel. Wir sind nicht als Land ein Bundesvolk mit Gott. Das funktioniert in unserer Zeit anders als damals. Trotzdem sind Gottes Ordnungen gut für ein Volk, gut für die Schweiz. Ausserdem leben wir in der Zeit nach

Jesus Christus. Jesus hat die Strafe für unsere Sünden bezahlt und hat jeden solchen Fluch auf sich genommen, als er am Kreuz starb. Durch Jesus Christus gibt es Freiheit von Familienflüchen. Und durch Jesus Christus kann eine Gesellschaft aufblühen, wenn viele das Evangelium annehmen, Gott vertrauen und das Leben nach den Massstäben Gottes ändern.

Unsere Aufgabe, die wir verantworten, ist regelmässig zu beten und uns für die Gerechtigkeit für unsere Mitmenschen und unser Land einzusetzen.

Einer kämpft **fair**antwortlich fürs Volk

Nun, Aaron kämpft nicht wirklich fürs Volk. Eher kämpft er um sein nacktes Überleben. Das Fazit, das über Aaron hier gezogen wird, hat mich selbst recht betroffen gemacht: *«Mose sah, dass die Israeliten taten, was sie wollten (o. dass das Volk zügellos geworden war); Aaron hatte sie dazu gebracht.»* (2 Mose 32,25) Was ist das für ein Verantwortlicher, der kein eigenes Profil zeigt, sondern einfach den Menschen zu willen ist? Der die Verantwortung von sich schiebt? Einer, der seine Leute dazu bringt, zügellos zu werden. Mir ist Pontius Pilatus in den Sinn gekommen: er muss ein Urteil über Jesus fällen, möchte ihn freilassen, weil er keine Schuld an ihm findet. Aber das Volk will, dass Jesus gekreuzigt wird. Was tut Pilatus? Er wäscht seine Hände in Unschuld, schiebt die Verantwortung aufs Volk und lässt Jesus hinrichten. Das geht aber nicht! Man kann solche Entscheidungen nicht treffen, ohne dafür zur Verantwortung gezogen werden zu können. Ich bin Leiter in einer Gruppe, einer Kirche. Ich bin Vater in meiner Familie. Ich bin Bürger in der Schweiz. Du bist vielleicht auch ein Verantwortlicher in deinem Beruf, in einem Verein. Wenn wir uns in solchen Verantwortungen einfach treiben lassen, so wie Aaron, so wie Pilatus, dann haben wir Schuld daran, wenn "das Volk zügellos" wird.

Was tat Mose, der Freund Gottes? Was können wir von ihm darüber lernen, wie er verantwortlich für seine Leute kämpft? *«So kehrte Mose zum HERRN zurück und bat: 'Diese Leute haben eine grosse Sünde begangen: Sie haben sich einen Gott aus Gold gemacht. Doch ich bitte dich, vergib ihnen ihre Sünde - wenn nicht, dann streiche mich aus dem Buch, das du führst.'»* (2 Mose 32,31-32 nlb) Mose stellt sich selber in die Verantwortung des Volkes hinein. Wie? Indem er betet. Wie betet er? Er bekennt und bereut stellvertretend für seine Leute, was sie Schlimmes getan haben. Er ist sogar bereit, selber eine Strafe, eine ewige Strafe auf sich zu nehmen. Das ist Fürbusse. Nicht nur Fürbitte, nein, Fürbusse. Wie bei Hiob, der für seine Kinder regelmässig Fürbusse getan hat. Wie Daniel, der für sein Volk stellvertretend die ganze Schuld bereute und bekannte, die damals zum Exil in Babylon geführt hatte. Wie der Apostel Paulus, der sich wünschte, selbst verdammt zu sein, damit nur Menschen aus seinem Volk gerettet werden könnten. Wie Jesus selber, der am Kreuz ausrief: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!" Fürbusse kann tun, wer in einer verantwortlichen Beziehung zu der entsprechenden Gruppe steht. Mose war der Leiter. Hiob war der Vater. Daniel und Paulus waren normale Mitglieder des Volkes Israel. Und Jesus war der Retter der Welt. Fürbusse ist für uns eine Aufgabe, ein Weg, verantwortlich für unser Volk und Land, unsere Orte zu kämpfen. Dort wo wir merken, dass Sünde und Schlimmes Schaden anrichtet, aber die Einsicht (noch) fehlt. Und, liebe Leute, wir haben sogar einen offiziellen staatlichen Auftrag. Heute ist nicht nur eidgenössischer Betttag. Es ist Dank-, Buss- und Betttag. Busse heisst nicht, abbüssen. Busse heisst: bereuen und umkehren.

Fazit

Wie können wir für unser Volk eintreten? Als Menschen, die sich verantwortlich fühlen, die verantwortliche Aufgaben übernehmen - nach den eigenen Möglichkeiten, und als Menschen, die vor Gott verantwortlich fürs Volk kämpfen. Gott bewahre uns davor, mit Feigheit, Stolz oder Trägheit wie Aaron zu reagieren. Gott ermutige und befähige uns, unser Volk zu lieben, wie er es liebt. Lasst und danken. Lasst uns Busse tun - ja, auch Fürbusse. Lasst uns beten.